

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Volksfreund. 1901-1932 1914**

163 (17.7.1914) Erstes Blatt

# Volkshfreund

## Tageszeitung für das werktätige Volk Mittelbadens.

Ausgabe täglich mit Ausnahme Sonntags u. der gesetzl. Feiertage. Abonnement: Monatspreis: Zugestellt monatl. 75 P., vierteljährl. 2,25 M.; abgeholt monatl. 85 P.; am Postschalter 2,10 M., durch den Briefträger 2,52 M. vierteljährlich. Geschäftsstunden: 7 bis abends 17 Uhr. Postfachkonto Nr. 2850. Telefon: Nr. 128, für Redaktion Nr. 481. Inzerate: Die 6spaltige, 11. Zeile, oder deren Raum 20 P. Basalinrate billiger. Schluß d. Inzeratannahme 1/2 9 Uhr vorm., für größere Inzerate am Nachmittage zuvor. Druck u. Verlag: Buchdruckerei Ged & Cie., Karlsruhe.

Die heutige Nummer umfaßt 12 Seiten.

### Sechszig und Dreißigtausend.

Es sieht so aus, als ob wir in Deutschland einer Zeit schwerer wirtschaftlicher Kämpfe entgegengehen, die durch ihren Charakter erhalten, daß das Unternehmertum von der Waffe der Absperrung in großem Umfang Gebrauch macht. In Mannheim ist den Tabakarbeitern die Absperrung angedroht, in Solingen steht der Arbeiterstreik die gleiche Maßregel bevor, weil die im Streik befindlichen Waffenschmiede es ablehnen, die Bedingungen der Arbeitgeber anzuerkennen. Die finsternen Gewitterwolken hängen über der Lausitz, wo für den kommenden Samstag 30 000 Textilarbeitern gekündigt worden ist.

Im Kriege geht es wie im Kriege und, wenn die organisierten Unternehmer einen gewaltigen Ansturm der Arbeiterstreik nur dadurch abwehren zu können glauben, daß sie auch die nicht unmittelbar Beteiligten auf die Straße werfen und so die Zahl der Beschäftigungslosen vermehren und die Ausgaben der kämpfenden Organisationen steigern, so können wir dafür ein gewisses Verständnis haben. Wir wissen, daß die sozialen Auseinandersetzungen von beiden Seiten unter Aufgebot aller Kräfte geführt werden. Wir wissen, daß sie Anforderungen an uns stellen und Opfer von uns verlangen, die hinter denen der Völkerrriege kaum zurückstehen. Aber es gibt da doch Unterschiede, und man muß sich im einzelnen Fall fragen, ob tatsächlich ein hinreichender Grund zur Anwendung des härtesten und stärksten Mittels vorhanden ist. Liegen denn die Dinge in der Lausitz so, daß von Seiten der Arbeiter Forderungen gestellt sind, die auch nur die interessierten Arbeitgeber als unerhört bezeichnen könnten und die ihnen so etwas wie ein moralisches Recht gewähren, die Dreißigtausend aus Lohn und Brot zu bringen?

Die Forster Tuchfabrikanten geben sich alle Mühe, die absolute Unumgänglichkeit ihrer Maßnahmen zu beweisen. Aber es ist bezeichnend genug, daß außer den Lokalblättern, die ja genau wissen warum und der patentierten Scharfmachepresse an deren Spitze die „Post“ marschiert, eigentlich niemand bereit ist, sich zum Sprachrohr der starken Männer aus der Lausitz zu machen. Das hat seinen guten Grund, denn alle Darlegungen, die die Herren über die Würseln des Streites hinausgehen, zeichnen sich durch ein sehr geschicktes Verschweigen wesentlicher Momente aus. Sie finden zwar sehr viele Worte über die Begehrlichkeit der Arbeiter und sie stellen grundsätzliche Betrachtungen über die Undurchführbarkeit des sozialistischen Zukunftstaates an, aber sie vermeiden es mit knappen Worten den vorliegenden Tatbestand zu skizzieren.

So drücken sie sich vor allem nach Möglichkeit um die Bestimmung der Zahl der streikenden Arbeiter herum, obwohl deren Weigerung, bedingungslos in die Fabriken zurückzuführen, doch die Absperrung veranlaßt. Durchaus begreiflich; denn auch Leute, bei denen die Arbeiterfreundlichkeit gering ausgebildet ist, müssen stutzig werden, wenn sie sich klar machen, daß 60 streikender Arbeiter wegen 30 000 Textilarbeiter die Fabriken verlassen sollen. Die beiden Ziffern stehen in einem zu starken Mißverhältnis zu einander und mag die Bedeutung der Arbeiter für die verschiedenen Betriebe noch so groß sein, so wird kein Unbefangener für die Absperrung in diesem Fall Verständnis besitzen.

Man tut auch so, als ob die streikenden Ansprüche stellen, deren Verwirklichung den Ruin der Textilindustrie bedeuten würde. Nun und was verlangen sie? Einen Mindestlohn für alle Arbeiter von wöchentlichen 24, bzw. 25 M. 24 oder 25 Mark für Leute, die zum guten Teil eine Familie zu ernähren haben, — das ist wahrhaftig keine Summe, deren Begehren einen Schluß auf die Frivolität der Arbeiter erlaubte. Ein solcher Lohn gestattet bei den heutigen Lebensmittelpreisen nur die knappste und erbärmlichste Lebensführung und hat zur selbstverständlichen Voraussetzung, daß, wenn der Arbeiter verheiratet ist, auch die Frau und möglicherweise noch andere Mitglieder der Familie mit in die Fabrik gehen. Der gegenwärtige Durchschnittslohn der Arbeiter beträgt aber nach Berechnungen, deren Richtigkeit von den Unternehmern zwar angezweifelt jedoch nicht widerlegt worden ist, 21,30 Mark. Ein Nachgeben an die Wünsche der sechzig Arbeiter würde die Tuchfabrikanten also insgesamt wöchentlich nicht einmal 240 M. kosten. Dies Zugeständnis lehnen sie ab und sind nur bereit, den Fabrikanten die weniger als 19 M. wöchentlich zahlen, zu empfehlen, den Mindestlohn auf 19 M. in die Höhe zu setzen, was praktisch eine wöchentliche Gesamtbelastung der Arbeitgeber von sage und schreibe 6 M. bedeuten würde, da insgesamt 6 Arbeiter sich zurzeit noch mit einem Wochenlohn von 18 M. sich begnügen müssen. Diese zwei Taler ist der höchste Betrag den die Lausitzer Tuchfabrikanten auf sich nehmen wollen. Sie erklären nicht nur, daß die 240 M. die Textilindustrie konkurrenzunfähig machen würden, sie

lehnen es auch ab, über alle Forderungen zu verhandeln, die die 19 Mark-Grenze überschreiten. Entweder die Arbeiterstreik gibt sich damit zufrieden, daß die Kapitalisten wöchentlich 6 M. mehr für Lohn auswerfen oder 30 000 fliegen aufs Pflaster.

Das ist eine Frivolität sondergleichen, und man darf am Ende hoffen, daß, wenn es tatsächlich zum Äußersten kommt, auch weitere Kreise des Bürgertums ein sympathisches Verständnis für den Kampf und die Notlage dieser armen Arbeiter besitzen. Hoffentlich wird man sich auch durch das Gerücht nicht bestimmen lassen, daß es aller Wahrscheinlichkeit nach bei den Forderungen der Arbeiter nicht sein Bewenden gehabt haben würde, und daß die Tuchherren genötigt gewesen wären, die Löhne der anderen Arbeiterkategorien den Einkünften der Arbeiter anzupassen. Vorläufig handelte es sich eben einzig und allein um die sechzig Arbeiter, die in den Streik getreten sind, um die fällige Summe von 24 M. wöchentlich zu erhalten. Was später vielleicht hätte kommen können, steht jetzt nicht zur Debatte. Um der sechzig willen werden 30 000 brotlos gemacht. Weil sie insgesamt nicht mehr als sechs Mark zahlen wollen, versuchen die Fabrikanten 30 000 Proletarier durch Hunger klein zu kriegen.

### Wie die Finanzreform aussehen soll.

Auch die „Post“ vertritt jetzt die Meinung, daß es im Reich ohne die Erschließung reichlicher neuer Einnahmequellen nicht abgehe, zumal da nach ihrer Ueberzeugung dem Begriff der allgemeinen Wehrpflicht eine weitere Ausdehnung gegeben werden muß als bisher.

Außer jenen 200 Millionen Mark zur Deckung des Ausfalls bei dem Wehrbeitrage barren noch eine Reihe notwendiger Mehrausgaben im Reich der Deckung. Veteranenbeihilfe, Altersrenten, Beamtenbeförderungserhöhungen sind sowohl von den Regierungen wie vom Reichstage als dringliche Bedürfnisse erkannt. Für diese Ausgaben wird daher gleichfalls Deckung beschafft werden müssen. Selbst wenn, was doch nachgerade mehr als zweifelhaft erscheint, die auswärtige Lage uns noch länger den Luxus gestatten sollte, einen beträchtlichen Teil unserer diensttäglichen Jugend nach Heresendienst frei zu lassen, wird es daher doch der Erschließung reichlicher neuer Einnahmequellen im Reich bedürfen.

Am meisten aber kommt es dem freikonservativen Blatt darauf an, daß erste Erwägungen veranstaltet werden, ob nicht nach den Vorgängen von 1913 eine sachgemäße Korrektur der bestehenden Reichsteuern vorzunehmen und insbesondere die richtige Abgrenzung zwischen den Steuergebieten des Reichs und der Bundesstaaten herzustellen sein würde. Eine sachgemäße Korrektur der bestehenden Reichsteuern, das heißt auf deutlich eine Wiederabschaffung der Vermögenszuwachssteuer gegen die ja gerade in der freikonservativen Presse in den letzten Wochen eine lebhaftige Agitation entfaltet worden ist, und Abgrenzung zwischen den Steuergebieten bedeutet: direkte Steuern für die Bundesstaaten, Belastung des Massenverbrauchs im Reich.

Das Kind beim Namen nennt übrigens Herr v. Zedlitz im „Tag“. Er verleiht sich zu der Behauptung, es sei vaterländische Pflicht der Wahrheit nicht zu verschließen, daß die Vermögenszuwachssteuer nicht nur steuerlich ein sehr viel schwererer Mißgriff als selbst die Wertzuwachssteuer sei, sondern auch ein Krebsgeschwür für die ganze Struktur des Reiches zu werden drohe.

Ihr bei der nächsten geeigneten Gelegenheit das Schicksal der Wertzuwachssteuer zu bereiten, wäre daher nichts als die einfache Konsequenz aus der Reichsfinanzreform von 1913. Es wird also zweckmäßig die Vorbereitung im Reichschatzamt auch darauf zu erstrecken sein, daß wenn der Reichstag die Ueberzeugung von der Notwendigkeit der Beseitigung der Vermögenszuwachssteuer gewinnt, diese Maßnahme finanziell möglich ist. Dabei wird der Reichsschatzsekretär auf die tatkräftige Mitwirkung des Finanzministers rechnen dürfen. Denn Preußens staatliche Selbständigkeit ist unserer Demokratie ja ein Dorn im Auge, und gegen sie wird in erster Linie mit der Ueberpannung der Zuständigkeit des Reiches auf dem Gebiete der Besteuerung gearbeitet werden.

Damit wird auch der Berufung Kühns in das preussische Staatsministerium eine Deutung gegeben, die von den Befürwortern der Konservativen sehr wesentlich abweicht, aber nach aller Wahrscheinlichkeit das Richtige trifft.

### Deutsche Politik.

Der Kölner Erzbischof gegen die Kölner Richtung.

Der Kardinal Erzbischof v. Hartmann hat dieser Tage auf einer Festversammlung in Aresfeld eine Ansprache gehalten, in der er vor allen Dingen zur treuen Anhänglichkeit an den Papst mahnte. Er sagte u. a.:

Wir wollen die Entschlüsse des Hl. Vaters ohne Kritik hinnehmen, ist er ja berufen, zu entscheiden und zu wirken unter dem Weisstand des Hl. Geistes. Wenn immer wieder gesagt wird, der Hl. Vater sei nicht richtig informiert über die Verhältnisse in Deutschland, so ist das ein großer Irrtum und eine Beleidigung für den Hl. Vater. Ich kann Ihnen nur versichern, und ich weiß es aus bester Quelle, aus dem Munde eines Diplomaten, es gibt keine Macht der Welt und kein Ministerium, welches so genau informiert ist, wie der Hl. Vater, weil er in den Pflichten der einzelnen Länder die besten Informatoren hat, die ihn über alles unterrichten. Darum ist es eine Lüge und Ungehörigkeit, immer wieder zu sagen, der Hl. Vater sei nicht genau informiert. Er ist genau informiert darüber, was in Deutschland vorgeht und er wird alles tun, was notwendig ist für das Heil der Katholiken. Wir wollen also Liebe und treue Anhänglichkeit und unbedingtes Vertrauen setzen auf den Hl. Vater. Seien Sie fest überzeugt, wir können in der Liebe und im Vertrauen zum Hl. Vater nicht zu weit gehen.

Der Erzbischof v. Hartmann galt ursprünglich nicht für einen Freund der Bachemiten. Als er dann nach Köln kam, schien es zunächst, als ob er sich seiner neuen Umgebung etwas angepaßt habe. Jetzt aber, nachdem er in Rom gewesen ist, um den Kardinalshut in Empfang zu nehmen, hat er offenbar eine neue Schwengung vollzogen, denn seine Ansprache richtet sich deutlich genug gegen die Kölner und ihre Presse, die alle gegen sie gerichteten Vorwürfe Roms den frommen Katholiken mit dem Hinweis auf die schlechten und unzureichenden Informationen des Papstes begrifflich machen wollen. Diese Methode befolgt die „Köln. Volkszeitung“ und befolgt neuerdings in noch größerem Umfange das Blatt des geistlichen Rats Wader, der „Bad. Beobachter“, der die „Unwissenheit Roms“ mit einer dem Vatikan sicher alles anderen als angenehmen Schärfe kritisiert. Herr v. Hartmann aber wird genau wissen, wie der Wind geht und seine Rede dürfte der Kölner Richtung stark auf die Nerven gefallen sein.

### Heute gegen eine Ortskrankenkasse.

Unter den erschwerten Umständen mußte am 1. Januar 1914 in Nürnberg die neugegründete gemeinsame Ortskrankenkasse in Funktion treten, nachdem der reaktionäre Kathausstreifen es bis zur letzten Minute verstanden hatte, die Einrichtung einer Ortskrankenkasse nach dem alten Krankenversicherungsgesetz zu verhindern. Jahrzehntlang konnte die Nürnberger Arbeiterstreik nur in der ganz unzulänglichen Gemeindefrankenkasse versichert werden, die infolge ihres unzureichenden Beitragssystems und sonstiger anderer Mängel trotz geringer Leistungen für die Mitglieder, der Stadt, die viele Jahre die Defizits decken mußte, Hunderttausende von Mark gekostet hat. Als die Ortskrankenkasse in Kraft trat, mußte sie alle bisherigen Mitglieder der Gemeindefrankenkasse mit allen ihren Rechten übernehmen, erhielt aber nicht einen roten Heller Vermögen oder Reservefonds der Gemeindefrankenkasse, weil das hier böhmische Dörfer waren. War kein Geld mehr da, mußten eben die Steuerzahler eintreten. Die ganze Einrichtung der Kassenräume, die bauliche Instandsetzung der Büroräume usw. mußte ausgeführt werden, ohne daß ein Pfennig Geld vorhanden war. Dazu kam, daß die Gemeindefrankenkasse der Ortskrankenkasse bei Beginn des Betriebs sofort über 4000 franche Mitglieder überwies, für die in den ersten zwei Monaten 300 000 M. bare Unterstützungsgelder ausbezahlt werden mußten, ohne daß für sie auch nur ein Pfennig Beitrag an die Ortskrankenkasse gezahlt worden wäre. Daß unter solchen Umständen die Ortskrankenkasse pflichtgemäß von dem ihr zustehenden Rechte Gebrauch machte und von der Stadt 300 000 M. Vorschuß forderte, den sie auch erhielt, ist mehr als begreiflich. Außerdem nahm sie bei einer Bank ein Darlehen auf, das sofort zurückgegeben wird, wenn ein neuer Antrag an die Stadtgemeinde auf weitere 200 000 M. Vorschuß genehmigt worden ist. Für jeden objektiv Urteilen sind diese Verhältnisse infolge der erschwerten Umstände bei dem Inkrafttreten der Nürnberger Ortskrankenkasse ganz natürliche unvermeidbare Folgen fortschrittlicher kommunaler und sozialer Rückständigkeit. Die arbeitereindliche Presse verbreitet nun einen Artikel über Mißwirtschaft in der „sozialdemokratischen“ Ortskrankenkasse und schwindelt die Vorwürfe in ein Defizit von 500 000 M. um. In dem jetzt herausgegebenen ersten Halbjahrsbericht über die Vermögensverhältnisse der Kasse wird nun nachgewiesen, daß der Bankkredit überhaupt nur 85 000 M. beträgt, wovon bereits wieder 20 000 M. abbezahlt worden sind. Ferner wird festgestellt, daß nach Einzug der zurzeit noch ausstehenden 500 000 M. an Beiträgen die Kasse nicht nur keine Unterbilanz, sondern eine Mehreinnahme von 53 000 Mark habe. Von einer Mißwirtschaft in der Kasse könne also gar keine Rede sein.

### Ein Gegenstück zum Denkmalsprozeß.

Vor dem Schöffengericht Luttligen (Württ.) wurden im August 1909 drei Schüler des Gymnasiums Brrach mit Geldstrafen bedacht, und zwar erhielt Karl v. Ofse, 19 Jahre alt, gebürtig in Straßburg, 200 M., Albert Berenbach, 16 Jahre alt, von Bad. Reinfelden, und Walter Kurckmann in Lörach, 16 Jahre alt, je 120 M. auditiert. Diese drei hatten am 19. Mai 1909, an welchem

Tage die Untersekunda des Gymnasiums auf einem Ausflug die Ruine und die Wirtshaft „Hohentwiel“ besucht hatte, das Bildnis und namentlich den Kopf des dort angebrachten Kaiserbildes durch Schüsse verlegt, auch daselbst mit roten und blauen Strichen bedeckt, auch daselbst die Gymnasialen sämtlich gelehrt hatten, diese Beschädigungen verübt zu haben, wurden durch die Ermittlungen, die das Amtsgericht auf dem „Hohentwiel“ vornahm, die jetzt beurteilten Gymnasialen als Täter festgestellt.

So berichteten damals die „Singer Nachrichten“. Unsere Parteipresse warf nun die Preisfrage auf: Wieviel Geldstrafe oder wieviel Jahre Gefängnis hätten Arbeiter, sagen wir einmal Sozialdemokraten erhalten, wenn sie das „geheilte Antlitz“ der Majestät als Zielreihe für ihre Schießübungen sich ausgesucht hätten? Und welches Indianergeheul hätte in diesem Falle die bürgerliche Presse von Konstanz bis Königsberg angestimmt!

Und nun war es nicht einmal das Antlitz eines Monarchen, das beschädigt wurde, und nicht einmal waren es Schüsse, die darauf abgegeben wurden. Aber dennoch gab es 5 1/2 Jahre Gefängnis, und dennoch gab es ein Indianergeheul nicht bloß von Konstanz bis Königsberg, sondern sogar von der Rechten bis zur äußersten bürgerlichen Linken. Infame Geuchler!

Ausland.

Schweiz.

Der Schweizerische Arbeiterbund, die offizielle, von den Staatsbehörden anerkannte Repräsentanz der Gewerkschaften und Arbeiterorganisationen aller Weltanschauungen, in dem naturgemäß die Sozialdemokraten in der Mehrheit sind, hat sich in seiner Ausschusssitzung vom 12. Juli in Zürich mit dem Fabrikgesetz beschäftigt. Das Gesetz — ein Kompromißprodukt, für das keine der Kompromißparteien begeistert ist — tritt im Spätherbst dieses Jahres in Wirksamkeit, wenn bis dahin nicht die verfassungsmäßigen 80 000 Bürger die Volksabstimmung verlangen. Die Vertreter des Arbeiterbundes haben beschlossen, ihrerseits auf ein Referendum zu verzichten. Die offiziellen Unternehmerverbände der Industrie haben auf Ergreifen des Referendums ebenfalls verzichtet. Andererseits ist es jedoch möglich, daß irgend eine Gruppe von besonders rüchständigen Unternehmern doch das Referendum verlangt. Infolgedessen warnt der Arbeiterbund die schweizerische Arbeiterschaft, solche Wogen, wenn sie in Umlauf gesetzt werden, zu unterschreiben. Das Gesetz sei doch ein gewisser sozialer Fortschritt, wenn es auch unsere Wünsche noch lange nicht befriedigt. Es bringt den rüchständigsten Arbeiterkategorien, die noch den Eftundtag haben, eine Verbesserung. Komme es aber zum Volksentscheid, so werde die Bauernschaft sicherlich das Gesetz zu Fall bringen. — Es ist unabweisbar, daß der demnächst stattfindende sozialdemokratische Parteitag sich dieser Stellungnahme anschließen wird. — Die mit so viel Hoffnungen begonnene Bewegung auf Revision des Fabrikgesetzes ist so mit einer resignierten Zustimmung zum mageren Resultat beendet.

Eine mit Dynamit in die Luft gesprengte Fabrik, oder vielmehr das rauchende Trümmerfeld kann man jetzt in Dittingen im schweizerischen Kanton Bern erblicken. Es sind dies nicht etwa böse Anarchisten oder Syndikalisten, die diesen tollkühnen Leistungsbetrieb in die Luft gesprengt haben, sondern nachschlechte Kapitalisten. Es handelt sich um eine Portlandzementfabrik, die auf Beschluß des Kantonsrats der Schweiz stillgelegt wurde, um die Preise zu erhöhen. Da nun die bernische Steuergesetzgebung die relativ neue Fabrik mit ihrem Ertragswert zur Kapitalsteuer heranzog, wurde diese Stilllegung dem Kantonsrat auf die Dauer zu teuer. Nach einem verlorenen Steuerrekurs wurde die Fabrik einfach in die Luft gesprengt — der kapitalistische Wert des Trümmerhaufens rechtfertigt keine Steuer mehr. — Hoffentlich bleibt der Trümmerhaufen lange genug liegen, um Entfern einer besseren Zukunft ein Bild der Sinnlosigkeit der kapitalistischen Gesellschaft zu zeigen. — Die bürgerliche Presse der Schweiz ist angefüllt von den technischen Einzelheiten der so „interessanten“ Sprengung, das Motiv der Tat kann man freilich nur in der sozialistischen Presse nachlesen. Für das Bürgertum ist diese Verstörung menschlicher Arbeit nur ein sensationelles Schauspiel, nichts mehr.

Frankreich.

Sitzung des französischen Nationalrats. Vor dem Landeskongreß der französischen sozialdemokratischen Partei, der jetzt in Paris stattfindet, trat am Montag der Nationalrat zu einer Sitzung zusammen. Gen. Dubreuilh, der Generalsekretär der Partei, gab den Geschäftsbericht. Er konstatierte ein erfreu-

Die Götter dürsten.

Roman aus der französischen Revolution. Von Anatole France.

57

(Fortsetzung.)

(Nachdr. verb.)

Der Präsident fällt das Urteil in Abwesenheit derer, die es betraf. In diesen großen Tagen wurden die Verurteilten gegen die gesetzliche Bestimmung nicht wieder in den Saal gerufen, um das Urteil zu vernehmen, jedenfalls, weil man die Verzweiflung einer so großen Anzahl von Menschen fürchtete. Eitle Befürchtung, denn die Ergebung der Opfer war damals groß und allgemein! Der Gerichtsschreiber ging hinunter und verlas das Urteil. Es wurde mit der Ruhe und Befäßtheit hingenommen, derentwegen man die Opfer des Patrial mit gefällten Bäumen verglich.

Die Bürgerin Rochemaure erklärte sich guter Hoffnung. Ein Chirurg, der zugleich Geschworener war, wurde beauftragt, sie zu untersuchen. Man trug sie ohnmächtig in ihr Gefängnis.

„Ach“, seufzte der Vater Longuemare, „diese Richter sind mitleidswürdige Menschen; ihr Seelenzustand ist wahrlich beklagenswert. Sie werfen alles durcheinander und verwechseln einen Barnabiten mit einem Franziskaner!“

Die Hinrichtung fand noch am selben Tage an der Gollpierre „des umgestürzten Thrones“ statt. Die Verurteilten machten sich zurecht, ließen sich die Haare schneiden, schlugen ihre Hemden am Halse zurück und warteten auf die Henkerkarren. Sie waren in dem Kleinen, durch eine Glaswand abgetrennten Teil des Gefängnisbureaus zusammengepfercht, wie eine Herde Schlachtvieh. Brotteaur las ruhig in seinem Lufrez.

Als der Henker und seine Knechte erschienen, legte er das Buchzeichen in die angefangene Seite, klopfte das Buch zu, steckte es in seine Rocktasche und sagte zu dem Barnabiten:

„Rehrter Vater, was mich wütend macht, ist, daß ich Sie nicht überzeugen kann. Wir werden alle beide unsern letzten Schlaf schlafen und ich kann Sie nicht am Nermel zupfen und zu Ihnen sagen: „Sehen Sie, Sie haben kein Gefühl und Bewußtsein mehr: Sie sind leblos. Was dem Leben folgt, ist wie das, was ihm vorausgeht.“

Er wollte lächeln, doch ein furchtbarer Schmerz wühlte ihm durch Herz und Eingeweide und er wurde fast ohnmächtig. Trotzdem fuhr er fort: „Mein Vater, ich verberge Ihnen meine Schwäche nicht. Ich liebe das Leben und verlaße es nur widerwillig.“ „Mein Herr“, erwiderte der Mönch sanft, „bedenken Sie eins: Sie sind tapfrier als ich und doch verwirrt der Tod Sie mehr. Was will das besagen, wenn nicht, daß ich das Licht sehe, das Sie noch nicht sehen?“

„Vielleicht auch“, sagte Brotteaur, „fällt mir der Tod schwerer, weil ich das Leben mehr genossen habe als Sie, der es dem Tode schon so ähnlich wie möglich machte.“ „Mein Herr“, sagte der Vater Longuemare erlebend, „diese Stunde ist schwer. Gott stehe mir bei! Wir werden gewiß ohne Weikand sterben. Ich muß die Sakramente wohl früher ohne Andacht und mit undankbarem Herzen empfangen haben, da der Himmel sie mir heute verweigert, wo ich ein so brennendes Verlangen danach habe.“

Die Henkerkarren warteten. Man pferchte die Verurteilten mit gebundenen Händen hinein. Frau Rochemaure, deren Schwangerschaft sich nicht bestätigt hatte, wurde auf einen zweirädrigen Karren geladen. Sie fand etwas von ihrer Lebenskraft wieder, um den Schwarm der Zuschauer zu beobachten und hoffte gegen alles Erwarten, Retter unter ihnen zu finden. Ihre Augen steheten. Der Volksaufluf war geringer als früher, und die Erregung der Geister weniger heftig. Nur ein paar Weiber schrien: „Zum Tode!“ oder verhöhnten die Todgeweihten. Die Männer zuckten die Achseln, wandten den Blick ab und schwiegen, sei es aus Vorsicht oder aus Achtung vor dem Gesetz.

Badische Politik.

Der „neue Kurs“ in Baden.

Der „März“ veröffentlicht in seiner neuesten Nummer einen Artikel von Otto Ernst Sutter, dem bisherigen badischen Vertreter der „Frankfurter Zeitung“ in dem sich folgende Auslassung befindet: „Es hieße Vogelstreich-Politik treiben, wollte man leugnen, daß die „Großblodgegner“ der nationalliberalen Fraktion diese nicht nur in ihrer Bewegungsfreiheit einengte, sondern sie auch nach Rechts drängte und damit die Durchführung einer Winkspolitik erschweren und vielfach gänzlich vereiteln.“ Ueber die Regierung wird dann weiterhin geäußert: „Den neuen Verhältnissen hat die Regierung in vollem Maße Rechnung getragen. Wohl noch auf keiner Session ist einem badischen Minister und so oft und so herzlich der Beifall der rechten Seite der Volkskammer zuteil geworden, wie auf der eben geschlossenen. Das sagt genaug!“

Dieses Urteil schließt sich im großen Ganzen den Betrachtungen an, die von linker Seite über den letzten Landtag geäußert wurden. Wenn auch aus dem Artikel eine gewisse Zurückhaltung speziell gegenüber der Nationalliberalen spricht, die ganz und gar nicht am Plage ist. Denn würde eine Zentrumsmehrheit eine Gefahr für Baden bedeuten, so darf der „März“ jedoch nicht außeracht lassen, daß eine rechtsgerichtete nationalliberale Fraktion für den bürgerlichen Fortschritt größte Bedenken hat.

Die Nationalliberalen in der Beleuchtung des Zentrums.

Die Nationalliberalen glauben mit ihrer Haltung oder richtiger Haltlosigkeit im letzten Landtag den Gipfel staatsmännischer Kunst erklommen zu haben. Wie sehr jedoch diese Aussicht am Ziel vorbeischießt, wird dieser Partei in einem Artikel der „Köln. Volkszeitung“ gesagt, in dem es unter Frohlocken über die „Notblockkrise in Baden“ u. a. heißt:

„Die Klärung der parteipolitischen Situation ist für die nationalliberale Partei unter Führung der Regierung erfolgt. Die nationalliberale Partei hat sich dieser Führung gefügt. Es mag ihr gar nicht unwillkommen gewesen sein, daß die Karole zur Neuorientierung von dieser Seite ausging. Eine ganze Reihe Widersprecher jungliberaler Oberbank, hauptsächlich dem Beamtenum angehörend, war damit zum Aufgeben des Widerstandes genötigt.“

Das Auftreten der Nationalliberalen soll also nach dieser Zentrumscharakteristik nichts anderes gewesen sein, als

eine feige Selbstentmannung vor der Regierung — eine Kennzeichnung, die im Falle des Zutreffens der nationalliberalen Landtagsfraktion ein mehr als beschämendes Zeugnis ausstellen würde. Dies hat man eben davon, wenn man der Reaktion gefällig ist. Erst bewilligt man Gesandtschaften, Delegationen usw., läßt Kulturfragen im Stich, verlangt Religionsunterricht für die Fortbildungsschule als Ausfluß innerster Denkmens und hinterher ist dann die Zentrumsfraktion bössartig genug, der nationalliberalen Rechtsablenkung nicht nur die Originalität abzugruphen, sondern sie noch als Kotau vor der Regierung hinzustellen.

Evangelische Generalsynode und Frauenstimmrecht.

In der gestrigen Sitzung der evangelischen Generalsynode wurde eine von verschiedenen kirchlichen Frauenvereinigungen eingereichte Eingabe beraten, die eine stärkere Mitarbeit der Frau in der Kirche im Sinne einer Erweiterung der Frauenrechte wünschte. Die Beratung der Eingabe, die schließlich als Material einem zur Vorbereitung einer Revision der kirchlichen Verfassung zu bildenden Ausschuß überwiesen wurde, gestaltete sich teilweise zu einer Auseinandersetzung über das Frauenwahlrecht zu den kirchlichen Institutionen. Von Interesse war hierbei insbesondere die Beobachtung, daß hierbei ähnlich wie in der Politik seitens der „positiv“ gerichteten Gruppe weniger der reine Rechtsstandpunkt betont wurde, als das sich aus einer Neuregelung ergebende Machtverhältnis. Während nämlich die „liberale Seite“ für das Frauenstimmrecht in der Kirche eintrat und hierbei an den hieraus entspringenden Nutzen für die Kirche erinnerte, wurde von „positiver Seite“ der Augenblick als verhängnisvoll bezeichnet, in dem die Kirche das Frauenwahlrecht gewährt: einmal in Hinsicht auf die Politik, da sich die Frauen in ihren politischen Wahlforderungen auf die Kirche beziehen könnten, dann deshalb, weil kein Interesse daran bestehe, die Masse der unfürklichen Wähler durch unfürkliche Frauen zu vermehren. Sätten wir lauter Frauen von christlicher Gesinnung, so meint die „positive Seite“, dann wäre es mit dem Frauenwahlrecht für die Kirche allerdings anders.

Läßt uns diese innerkirchliche Auseinandersetzung auch sehr gleichgültig, so ist es immerhin interessant, festzustellen, wie nahe sich die Gedankenengänge der politischen Reaktionen und derer der kirchlich-positiven in Wahlrechtsfragen berühren.

Zur Reichstagsersatzwahl im 12. badischen Reichstagswahlkreis.

Wird der „Straßb. Post“ aus Karlsruhe geschrieben: Ein Zeitpunkt für die durch die Beförderung des Reichstagsabgeordneten Beck zum Vorsitzenden der Landesversicherungsanstalt Baden erforderlich gewordene Reichstagsersatzwahl ist bis jetzt noch unbekannt und konnte auch noch nicht angeordnet werden, weil die Gültigkeit des Reichstagsmandats des Abg. Beck erst mit der Uebnahme seiner neuen Stelle, also am 1. September, abläuft. Hieraus ist zu erkennen, daß der Ersatzwahl voraussichtlich im Laufe des Monats Oktober stattfinden wird. Wer für die nationalliberale Partei kandidieren wird, ist noch nicht bekannt. Der bisherige Inhaber des Mandats wird mit Rücksicht auf seine neue Stelle, die eine längere Abwesenheit von Karlsruhe als untunlich erscheinen läßt, wie wir schon mitgeteilt haben, eine Wahl nicht mehr annehmen.

Ein Brechprosch. Aus Offenburg wird geschrieben: Vor überfülltem Zuschauerraum verhandelte gestern das hiesige Schöffengericht über die Verleidigungsfrage des Hauptlehrers Grunb in Diersburg gegen den Redakteur Kempf vom „Lahrer Anzeiger“. Dem Kläger stand Rechtsanwalt Dr. Rombach zur Seite, dem Angeklagten Dr. Friedmann. In einem Artikel des „Lahrer Anzeigers“ wurde dem Kläger vorgeworfen, er habe durch sein Verhalten Unfrieden in die Gemeinde getragen, die Wahrheit der Bibel angezweifelt und manche Religionsgespräche vernachlässigt, obgleich er seinen Schülern Religionsunterricht zu erteilen hat. Das Gericht erklärte den angeklagten Wahrheitsschweis als nicht erbracht und beurteilte Herrn Kempf zu 60 Mark Geldstrafe und Publikation des Urteils im „Lahrer Anzeiger“.

Doch ein Schauder ging durch die Menge, als Athenais durch das Gittertor trat. Sie sah wie ein Kind aus. Sie verneigte sich vor dem Mönch und sagte: „Herr Pfarrer, geben Sie mir die Absolution.“

Der Vater Longuemare murmelte erbot die Worte des Sakraments und schloß: „Meine Tochter, du bist in große Verirrungen herabgefallen. Dennoch möchte ich dem Herrn ein so schlichtes Herz darbringen können, wie du!“

Leichtfüßig bestieg sie den Wagen. Dort richtete sie sich hoch auf, warf ihren Kinderkopf stolz zurück und rief: „Es lebe der König!“

Sie machte Brotteaur ein Zeichen, daß neben ihr noch Platz wäre. Der alte Finanzmann half dem Barnabiten hinauf und setzte sich zwischen den Mönch und das unschuldige Kind.

„Mein Herr“, sagte der Vater Longuemare zu dem Epikuräer, „ich bitte Sie um eine Gnade. Der Gott, an den Sie noch nicht glauben — beten Sie zu ihm für mich. Es ist nicht sicher, ob Sie ihm nicht näher sind als ich: ein Augenblick kann es entscheiden. Es bedarf nur einer Sekunde, und Sie sind das Lieblingskind des Herrn. Mein Herr, beten Sie für mich.“

Während die Räder über das Pflaster der langen Vorstadt knirschten, sagte der Mönch still, nur die Lippen bewegend, Totengebete her, und Brotteaur wiederholte sich die Worte des Dichtersphilosophen: „Sei ubi non erimus.“ Obwohl festgebunden und von dem elenden Karren geschüttelt, beharrt er eine ruhige Haltung, ja er suchte es sich noch bequem zu machen. Athenais, die neben ihm saß, war stolz, so zu sterben, wie die Königin von Frankreich, und warf hochmütige Blicke auf die Menge, die weil der alte Finanzmann den weißen Busen des Jungen Mädchens mit Kennerraugen betrachtete und bedauerte, daß es nicht heller Tag war.

(Fortsetzung folgt.)

Ortskrankenkassentagung.

k. Darmstadt, 15. Juli. (Schlußfassung.)

Zu Beginn der Sitzung wies Vorsitzender Frähdorf auf die noch zu erledigende reichshaltige Tagesordnung hin.

Die Beschlüsse der Vorbesprechung wurden im wesentlichen mit großer Mehrheit genehmigt.

Die Beschlüsse der Vorbesprechung wurden im wesentlichen mit großer Mehrheit genehmigt.

Die Beschlüsse der Vorbesprechung wurden im wesentlichen mit großer Mehrheit genehmigt.

Die Beschlüsse der Vorbesprechung wurden im wesentlichen mit großer Mehrheit genehmigt.

Die Beschlüsse der Vorbesprechung wurden im wesentlichen mit großer Mehrheit genehmigt.

Die Beschlüsse der Vorbesprechung wurden im wesentlichen mit großer Mehrheit genehmigt.

Die Beschlüsse der Vorbesprechung wurden im wesentlichen mit großer Mehrheit genehmigt.

Lohnklasse beschränkt. Es wäre daher zu beantragen, daß der letzte Satz des ersten Absatzes des § 313 folgende Fassung erhält.

Die Beschlüsse der Vorbesprechung wurden im wesentlichen mit großer Mehrheit genehmigt.

Die Beschlüsse der Vorbesprechung wurden im wesentlichen mit großer Mehrheit genehmigt.

Die Beschlüsse der Vorbesprechung wurden im wesentlichen mit großer Mehrheit genehmigt.

Die Beschlüsse der Vorbesprechung wurden im wesentlichen mit großer Mehrheit genehmigt.

Die Beschlüsse der Vorbesprechung wurden im wesentlichen mit großer Mehrheit genehmigt.

Die Beschlüsse der Vorbesprechung wurden im wesentlichen mit großer Mehrheit genehmigt.

Die Beschlüsse der Vorbesprechung wurden im wesentlichen mit großer Mehrheit genehmigt.

Die Beschlüsse der Vorbesprechung wurden im wesentlichen mit großer Mehrheit genehmigt.

Die Beschlüsse der Vorbesprechung wurden im wesentlichen mit großer Mehrheit genehmigt.

Die Beschlüsse der Vorbesprechung wurden im wesentlichen mit großer Mehrheit genehmigt.

Die Beschlüsse der Vorbesprechung wurden im wesentlichen mit großer Mehrheit genehmigt.

Die Beschlüsse der Vorbesprechung wurden im wesentlichen mit großer Mehrheit genehmigt.

Die Beschlüsse der Vorbesprechung wurden im wesentlichen mit großer Mehrheit genehmigt.

aufgehoben werden könnten. Am Donnerstag soll das Einigungsamt in der Vergleichskammer zusammentreten.

Die Beschlüsse der Vorbesprechung wurden im wesentlichen mit großer Mehrheit genehmigt.

Die Beschlüsse der Vorbesprechung wurden im wesentlichen mit großer Mehrheit genehmigt.

Die Beschlüsse der Vorbesprechung wurden im wesentlichen mit großer Mehrheit genehmigt.

Die Beschlüsse der Vorbesprechung wurden im wesentlichen mit großer Mehrheit genehmigt.

Die Beschlüsse der Vorbesprechung wurden im wesentlichen mit großer Mehrheit genehmigt.

Die Beschlüsse der Vorbesprechung wurden im wesentlichen mit großer Mehrheit genehmigt.

Die Beschlüsse der Vorbesprechung wurden im wesentlichen mit großer Mehrheit genehmigt.

Die Beschlüsse der Vorbesprechung wurden im wesentlichen mit großer Mehrheit genehmigt.

Die Beschlüsse der Vorbesprechung wurden im wesentlichen mit großer Mehrheit genehmigt.

Die Beschlüsse der Vorbesprechung wurden im wesentlichen mit großer Mehrheit genehmigt.

Die Beschlüsse der Vorbesprechung wurden im wesentlichen mit großer Mehrheit genehmigt.

Die Beschlüsse der Vorbesprechung wurden im wesentlichen mit großer Mehrheit genehmigt.

Die Beschlüsse der Vorbesprechung wurden im wesentlichen mit großer Mehrheit genehmigt.

Aus der Partei.

8. bad. Reichstagswahlkreis. Diejenigen Mitgliedschaften, welche für das 1. Quartal 1914/15 noch nicht abgerechnet haben, werden dringend ersucht, dasselbe sofort zu tun.

Die Beschlüsse der Vorbesprechung wurden im wesentlichen mit großer Mehrheit genehmigt.

Die Beschlüsse der Vorbesprechung wurden im wesentlichen mit großer Mehrheit genehmigt.

Die Beschlüsse der Vorbesprechung wurden im wesentlichen mit großer Mehrheit genehmigt.

Die Beschlüsse der Vorbesprechung wurden im wesentlichen mit großer Mehrheit genehmigt.

Die Beschlüsse der Vorbesprechung wurden im wesentlichen mit großer Mehrheit genehmigt.

Die Beschlüsse der Vorbesprechung wurden im wesentlichen mit großer Mehrheit genehmigt.

Die Beschlüsse der Vorbesprechung wurden im wesentlichen mit großer Mehrheit genehmigt.

Die Beschlüsse der Vorbesprechung wurden im wesentlichen mit großer Mehrheit genehmigt.

Die Beschlüsse der Vorbesprechung wurden im wesentlichen mit großer Mehrheit genehmigt.

Die Beschlüsse der Vorbesprechung wurden im wesentlichen mit großer Mehrheit genehmigt.

Die Beschlüsse der Vorbesprechung wurden im wesentlichen mit großer Mehrheit genehmigt.

Die Beschlüsse der Vorbesprechung wurden im wesentlichen mit großer Mehrheit genehmigt.

Soziale Rundschau.

Die Wahlen der Versicherten zur Landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft. Das „Gesetz und Verordnungsblatt“ enthält die Wahlordnung für die Wahlen der Versicherten zur Landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft.

Die Beschlüsse der Vorbesprechung wurden im wesentlichen mit großer Mehrheit genehmigt.

Die Beschlüsse der Vorbesprechung wurden im wesentlichen mit großer Mehrheit genehmigt.

Die Beschlüsse der Vorbesprechung wurden im wesentlichen mit großer Mehrheit genehmigt.

Die Beschlüsse der Vorbesprechung wurden im wesentlichen mit großer Mehrheit genehmigt.

Die Beschlüsse der Vorbesprechung wurden im wesentlichen mit großer Mehrheit genehmigt.

Die Beschlüsse der Vorbesprechung wurden im wesentlichen mit großer Mehrheit genehmigt.

Die Beschlüsse der Vorbesprechung wurden im wesentlichen mit großer Mehrheit genehmigt.

Kommunalpolitik.

Die Heidelberg Thermalbohrungen. In der vertraulichen Sitzung des Bürgerausschusses, über die wir schon berichtet haben, erstattete Geh. Hofrat Prof. Dr. W. Salomon Bericht über den Stand der Bohrungen nach Thermalwasser.

Die Beschlüsse der Vorbesprechung wurden im wesentlichen mit großer Mehrheit genehmigt.

Die Beschlüsse der Vorbesprechung wurden im wesentlichen mit großer Mehrheit genehmigt.

Die Beschlüsse der Vorbesprechung wurden im wesentlichen mit großer Mehrheit genehmigt.

Die Beschlüsse der Vorbesprechung wurden im wesentlichen mit großer Mehrheit genehmigt.

Die Beschlüsse der Vorbesprechung wurden im wesentlichen mit großer Mehrheit genehmigt.

Die Beschlüsse der Vorbesprechung wurden im wesentlichen mit großer Mehrheit genehmigt.

Die Beschlüsse der Vorbesprechung wurden im wesentlichen mit großer Mehrheit genehmigt.

Gewerkschaftliches.

Mag. Böhm. Der Vorsitzende des Notensichererverbandes in Leipzig, Mag. Böhm, ist am Sonntag d. 13. Juli, in Leipzig verstorben.

Die Beschlüsse der Vorbesprechung wurden im wesentlichen mit großer Mehrheit genehmigt.

Die Beschlüsse der Vorbesprechung wurden im wesentlichen mit großer Mehrheit genehmigt.

Die Beschlüsse der Vorbesprechung wurden im wesentlichen mit großer Mehrheit genehmigt.

Die Beschlüsse der Vorbesprechung wurden im wesentlichen mit großer Mehrheit genehmigt.





das Interesse des Staates sein erster Gedanke gewesen sei. Später erschien Quarta in seinem Lieblings-Café, gefolgt von einer ungeheuren Menschenmenge, die Hochrufe auf ihn ausbrachte. Viele schüttelten ihm die Hände, andere umringten und küßten ihn. Von Rührung überwältigt, erhob Quarta sein Glas und sagte: „Dies soll mein letzter Toast sein. Es lebe der neue Präsident!“ Die Strahlen waren bis zur späten Stunde voll von Menschen, doch kam es zu keinen Aufrührungen. Der einzige Zwischenfall ereignete sich, als der neue Präsident die Kammer verließ. Da ertönten Rufe des Unwillens gegen die Abgeordneten, die sich geweigert hatten, ihre Stimme für die Annahme der Abdankung Quertas abzugeben. Truppen zerstreuten aber die Demonstranten.

**Schweizer Beteiligung an der Rheinschiffahrtsgesellschaft.**  
Konstanz, 16. Juli. Der Schweizerische Bundesrat beschloß die Schweiz mit 200 000 Francs an der Rheinschiffahrtsgesellschaft in Basel, deren Gründung von dem Fendel-Konzern in Mannheim ausgegangen ist, zu beteiligen, um die Kanalisierung des Rheins von Mannheim nach der Schweiz zu fördern.

**Der Ausstand der englischen Schiffsmaschinen.**  
Lodon, 16. Juli. Der geschäftsführende Ausschuß des Syndikats der Schiffsmaschinen- und Schiffsbauer hielt heute eine Versammlung ab, in welcher er beschloß, daß alle Maschinen, welche sich augenblicklich noch an Bord der durch den gegenwärtigen Konflikt betroffenen Dampfer befinden, sofort von Bord zu gehen haben.

**Generalfstreik in Spanien.**  
Madrid, 16. Juli. Die sozialistische Partei bereitet einen Generalfstreik in ganz Spanien vor, der einen Tag dauern soll. Der Streik soll vornehmlich als Protest gegen den Feldzug in Marokko dienen, soll aber auch eine Art Generalprobe für eine Mobilisierung der Arbeiter in großem Maßstabe darstellen.

**Der Vormarsch der Epiroten.**  
Athen, 16. Juli. Ein hiesiges Blatt meldet, daß der Vormarsch der Epiroten auf der ganzen Linie ohne nennenswerten Widerstand seitens der Albanesen vollzogen wurde. Nur bei Buch, 30 Kilometer von Argirocastro entfernt, haben albanesische Streitkräfte die Epiroten angegriffen. Der Kampf, dessen Ausgang noch nicht bekannt ist, dauerte gestern den ganzen Tag noch an.

**Briefkasten der Redaktion.**

**P. B. in D. B.** Für den Pörrer gilt auch kein anderes Recht als für jeden Privatmann. Wenn er sich in die Wohnung eines Dritten begibt, um diesen Vorhaltungen zu machen, so wird man von vornherein nicht annehmen können, daß er widerrechtlich die Wohnung betritt. Verläßt er aber trotz Anforderung die Wohnung nicht, so begeht er einen Hausfriedensbruch.

**Briefkasten des Arbeiter-Sekretariats.**

Das Arbeitersekretariat Karlsruhe, Wilhelmstraße 47, II. erteilt unentgeltlich Rat und Auskunft in allen Angelegenheiten des Lohn- und Arbeitsvertrages, auf allen Gebieten der Arbeiterversicherung, des Mietrechts sowie in allen einfach gelagerten Fällen des Bürgerlichen und Strafrechts.

Sprechstunden täglich von 12 bis 1/2 Uhr mittags und von 5-7 Uhr abends. Mittwoch und Samstag abends und Sonntags geschlossen.

**Nach Ruppurr.** Ein Grund zum Ausziehen ohne Einhaltung einer Kündigung ist das vorgetragene nicht, jedoch würden wir empfehlen, Anzeige auf Entfernung beim Gr. Bezirksamt zu stellen.

**K. F. Waldhornstraße.** Dem Austritt aus der Landeskirche erklären Sie persönlich auf dem Gr. Bezirksamt hier. Das ist alles was Sie zu machen haben.

**F. F. Söllingen.** Die Mitteilung des Steuerkommissärs ist richtig. Nur wenn das Einkommen 2000 M. und weniger beträgt, können die Beiträge in Abzug gebracht werden. Ob Sie die Steuersumme allein oder mit der Frau zusammen verdienen, ist dabei ganz gleichgültig.

**Vereinsanzeiger.**

**Karlsruhe. (Naturfreunde.)** Sonntag, 19. Juli, findet unsere diesjährige 3. Kinderwanderung statt. Abfahrt 6.42 Uhr (Albtalbahn) nach Büfenbach. Wanderung auf dem Graf Rheino-Weg nach Fischweier (Eingang zum Moosbachtal). Gehzeit 1 1/2 Stunden. Rückfahrt von Büfenbach 7.35 Uhr. Fahrkarten werden mit Preisermäßigung hin und zurück gelöst. Siehe heutiges Inserat. 2431

**Karlsruhe. (Arbeiter-Radsportverein „Solidarität“.)** Sonntag, 19. Juli, Beteiligung am Stiftungsfest der Mitgliedschaft Durlach. Abfahrt pünktlich 1 Uhr vom Lokal. 2443

**Durlach. (Sozialdem. Verein.)** Samstag, 18. Juli, abends halb 9 Uhr, im „Schwanen“ Mitgliederversammlung. Tagesordnung: Außerordentliche Wahlkreisversammlung in Durlach und Delegiertenwahl zum deutschen Parteitag. Zahlreiches Erscheinen wird erwartet. 2433

**Aue b. Durlach. (Sozialdem. Verein.)** Samstag, 18. Juli, abends 9 Uhr, findet in der „Blume“ Monatsversammlung mit Wahl des Delegierten zum deutschen Parteitag statt, wozu die Genossen an dieser Stelle alle eingeladen sind und wünscht zahlreichen Besuch. 2388.2 Der Vorstand.

**Grötzingen. (Sozialdem. Verein.)** kommenden Sonntag, den 19. Juli, vormittags von 9-12 Uhr, findet im „Löwen“ Delegiertenwahl zum deutschen Parteitag statt. Zahlreiche Beteiligung wird erwartet. 2438

**Bruchsal. (Deutscher Metallarbeiterverband.)** Samstag, den 18. Juli, abends halb 9 Uhr in der „Pfalz“ Monatsversammlung. 2432

**Ettlingen. (Deutscher Metallarbeiterverband.)** Samstag, den 18. Juli, abends halb 9 Uhr, in der „Brauerei Denke“ Mitgliederversammlung mit Vortrag des Kollegen Paul Gurschig. 2432

**Achern. (Sozialdem. Verein.)** Sonntag, 19. Juli, mittags 2 Uhr, findet im „Feldschützen“ unsere Parteiversammlung mit Bericht vom Parteitag statt. 2378.1

**Bretten. (Deutscher Metallarbeiterverband.)** Samstag, den 18. Juli, abends halb 9 Uhr, im „Engel“ Monatsversammlung. 2432

**Wasserstand des Rheins.**

17. Juli.  
Schifferinsel 8.50 m, gef. 22 cm, Kehl 8.98 m, gef. 1 cm, Maxau 8.90 m, gef. 9 cm, Mannheim 5.63 m, gef. 1 cm.

**Geschäftliches.**

Garantiert unwiderruflich findet am 12. August ds. Js. die Lotterie vom Bad. Frauenverein zugunsten der Säuglingsfürsorge statt. Es kommen insgesamt 2327 Geldgewinne im Betrage von 27 000 M., darunter ein Hauptgewinn von 10 000 M., und viele ansehnliche Treffer zur Verlosung. Mit nur 1 M. kann man den Haupttreffer erzielen und vollbringt obendrein ein Werk der Mildtätigkeit. Jeder edelbedenkende Mensch hat gewiß ein Märlein für das unterstützungsbedürftige Werk „Säuglingsfürsorge“ des eigenen Landes übrig. Die Lose erfreuen sich jetzt schon großen Zuspruchs und ist daher an der Zeit, sich sobald wie möglich mit Wohlthatigkeitslosen à 1 M. (11 Lose 10 M.) zu versehen. Obige Lose empfiehl und versendet J. Stürmer, Lotterie-Unternehmer, Straßburg i. E., Langstraße 107, Filiale Kehl a. Rh., Hauptstraße 47, sowie alle bekannten Losverkaufsstellen. Der Hauptgewinn der Offenburger Lotterie von 6000 M. kam in die Legende von Madolszell und fiel einem Gemeindeglied zu.

Freitag, den 17. Juli beginnt unser

**Saison-Ausverkauf**

und bringt auch in diesem Jahre dem Publikum ausserordentlich grosse Vorteile.

2440



Alle Artikel werden während des Ausverkaufs bedeutend billiger verkauft. Die Preise sind teilweise bis zu **50%** herabgesetzt. Wir bemerken ausdrücklich, dass es sich um reguläre Ware, nicht etwa um eigens angeschaffte minderwertige Ware handelt.

Für Damen Herren Kinder in einfachen u. eleganten Schuhwaren hervorragend günstige Angebote.

Besichtigen Sie unsere Schaufenster.

**Schuhhaus Stern** Karl-Friedrichstr. Nr. 22 (Rondellplatz).  
Telephon 2318

**Aufgepaßt!**

Getragene und neue Herren- und Damen-Kleider, Weichzeug, Uhren, Möbel kauft man am allerbilligsten und besten bei der altbekannten Firma 24

**A. Maier, Markgrafenstraße Nr. 16. Straßenbau-Arbeiten.**

Die Erdarbeiten (rund 5000 cbm), die Gieße- und Pflasterherstellung (rund 5000 qm) für den Umbau der Ruppurrer Straße zwischen Nebenius-Straße und Wendelsohn-Platz sollen öffentlich vergeben werden. Angebote wollen unter Verwendung der besonderen Vorbrücke verschlossen und mit entsprechender Aufschrift längstens **Montag, den 20. Juli 1914, vormittags 8 Uhr,** bei uns eingereicht werden. Pläne und Bedingungen liegen auf unserem Geschäftszimmer Nr. 116 während der üblichen Dienststunden zur Einsichtnahme auf. Auch können hier die Angebotsvorbrücke erhoben werden. Karlsruhe, den 9. Juli 1914. Städt. Tiefbauamt.

**Baumpfähle-Lieferung.**

Die Lieferung von spanisierten Baumpfählen und zwar:  
400 Stück von 3.50 m Länge  
200 Stück von 4.00 m Länge  
100 Stück von 4.50 m Länge  
100 Stück von 5.00 m Länge  
und 6-8 cm Durchmesser am dünnen Ende; sowie  
200 Stück von 1.25 m Länge und 5-6 cm Durchmesser am dünnen Ende soll vergeben werden. 2321  
Schriftliche Angebote sind verschlossen und mit der Aufschrift „Baumpfähle-Lieferung“ versehen spätestens bis 18. Juli, vormittags 9 Uhr, anher einzureichen. Von den näheren Bedingungen kann auf unserem Büro, Ettlingerstraße 6 Einsicht genommen werden, wobeibit auch die zu verwendenden Angebotsformulare abgegeben werden. Karlsruhe, 10. Juli 1914. Städtische Gartendirektion.

**Diwan**

Große Auswahl in neuen Plüschdiwanen von 35 u. 40 M. an, hochf. mod. Dessins u. 55 M. an. (Keine Fabrikware). Gebe extra noch 2265  
**10% Rabatt** bis 24. Juli. Völkermöbelhaus Köhler, Schützenstr. 25.  
Lieg- und Sitzwagen, gut erhalten, für 12 M. abzugeben. Luisenstraße 43, part.  
Billig zu verkaufen: Blaues Kostümkleid (Gr. 44), Hauskleid (Gr. 46) und noch Verschiedenes. Durlacherstraße 45, Hh. 3. St.

**Variété-Arena** Karlsruher  
**L. Knie** Karlsruher  
Erstklassig! Erstklassig!  
Karlsruher Engländerplatz

Die rühmlichst bekannte Künstlerfamilie Ludwig Knie ist eingetroffen und gibt heute Freitag abends 7/8 Uhr eine

**Große Gala-Vorstellung**

bestehend in zahlreichen und hervorragenden Produktionen auf dem engl. Sprungreit, Gymnastik, Equilibristik, Hundebesessenen, Ballet- u. Rationaltänzen, Pantomimen und jeweils am Schluß Vesteigung des hohen Seiles in brillant bengalischer Beleuchtung u. versch. Feuerwerk.

**Sonntag zwei Hauptvorstellungen,** nachmittags 3 Uhr und abends 7/8 Uhr. 2422

**Platzpreise:** Reservierter Platz 1 M., 1. Platz 80 Pfg., 2. Platz 50 Pfg., 3. Platz 40 Pfg., Stehplatz 25 Pfg. Kinder unter 10 Jahren die Hälfte. Bei Vesteigung des hohen Seiles werden 10 Pfg. extra erhoben. Ergebenst ladet ein Familie L. Knie.

**Touristen-Verein „Die Naturfreunde“**

**3. Jugend-Ausflug**  
in das herrliche Albtal am Eingang des Moosbachtals bei Station Fischweier. Abfahrt nach Büfenbach von hier, Wanderung auf dem Graf Rheino-Weg zum Spielplatz. Schwären werden den Kindern gratis verabfolgt. Trinkgelder sind mitzubringen. Näheres ist im Vereinsanzeiger ersichtlich. Hierzu sind Freunde und Gönner des Vereins freundlichst eingeladen. 2430 Die Verwaltung.

**Möbel**

wie  
Schlafzimmer  
Wohnzimmer  
Speisezimmer  
Herrenzimmer  
Bettstellen, Chiffonniers  
Waschkommoden  
Vertikos, Diwanen usw.  
gut und billig  
auf Teilzahlung oder gegen bar.  
Kleinste An- u. Abzahlung  
**J. Kfmann Nachf.**  
Karlsruhe i. B.  
Karl Friedrichstr. 24.  
Versand auch nach auswärtigen Absender.  
Lieferung erfolgt mit anonymer Absender.

**Doppelte Marken** oder **10% Rabatt** auf alle Artikel nur noch bis zum **Samstag abend, 18. Juli**

**Hertenstein**  
Inh. Fr. Kuch Herrenstr. 25  
Manufakturwaren, Aussteuerartikel  
Herren- und Knaben-Konfektion. 2416

**Durlach.**  
Sämtliche Wirte und Privatleute, welche sich mit Kost- und Logisgeben befassen, werden zu einer **wichtigen Besprechung** zwecks Zusammenstufes und gemeinsamen Vorgehens zum Schutz gegen den zunehmenden Kost- und Logissteigern auf nächsten Samstag, den 18. Juli, abends 8 1/2 Uhr, in das Nebenzimmer des „Gambrians“, Hauptstraße 73, hiermit eingeladen. Der Einberufer.

**Geschäfts-Verlegung und Empfehlung.**  
Meiner bisherigen Kundenschaft sowie einer verehrl. Nachbarschaft zur gefl. Kenntnis, daß ich mein **Tapezier- und Dekorations-Geschäft** von Vittoriastraße 9 nach **Werderstraße 11 (nächst Ettlingerstr.)** verlegt habe. Indem ich für das mir seither bewiesene Vertrauen bestens danke, empfehle ich mich auch fernerhin unter Zusage prompter und reeller Bedienung.  
Nachachtungsboll  
**Karl Köhm, Tapezier u. Dekorateur.**  
Wohnung: Friedenstraße 26. 2421

# Schluss

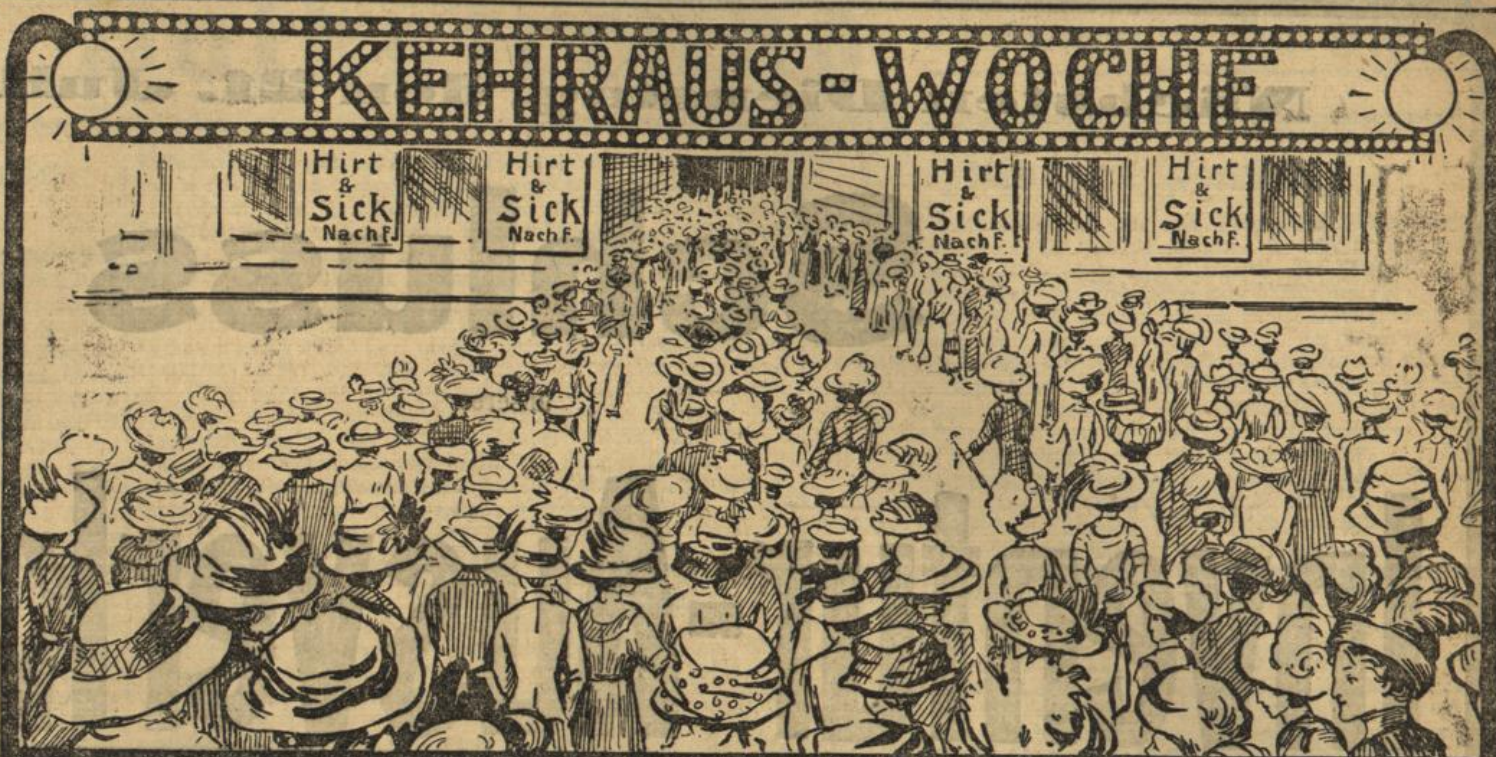
2397 unseres  
**Inventur-Ausverkaufes**  
vom 15. bis 21. Juli

## Abermalige Preisreduktion

auf nahezu  
**sämtliche Damen-Konfektion.**

Ausserdem  
**Doppelte Rabattmarken.**

Gutscheine werden während der  
Kehraus-Woche nicht eingelöst.  
Umtausch früher gekaufter Sachen  
findet nicht statt.



# KEHRAUS-WOCHE

## HIRT & SICK Nachf.

# Pfannkuch & Co

## Zur Einmachzeit

<b>Zucker</b> am Hut Pfd. <b>21</b> Pfg. bei 5 Pfd. <b>22</b> Pfg.	<b>Nordhäuser 37%</b> garantiert echter, in Nordhausen her- gestellt Liter <b>1.10</b> offen bei 3 Liter <b>1.05</b> bei 5 Liter <b>1.</b>
<b>Crystall</b> bei 5 Pfd. <b>21</b> Pfg. bei 100 Pfd. <b>20.75</b> bei 200 Pfd. <b>41.25</b>	<b>Angeb- Brauntwein 32%</b> (darf laut Gesetz unter 2 Liter nicht verpackt werden) Liter <b>80</b> Pfg. offen bei 5 Liter <b>75</b>
<b>Randiszucker</b> Pfund <b>36</b> Pfg. bei 3 Pfd. <b>34</b> Pfg.	<b>Wein-Essig</b> Liter <b>28</b> Pfg. bei 5 Liter <b>26</b> Pfg.
<b>Sämtl. Gewürze</b> in feiner Ware. Zum Verschluß der Gläser:	<b>Salyzil</b> Liter <b>18</b> Pfg.
<b>Pergament- Papier</b> mit Salyzil imprägn. Kolle <b>18</b> Pfg.	

## Monopol-Einmachessig

posteurisiert - feinfrei.  
Preis per Liter **30** Pfg.

## Wecker's Kräuter-Einmachessig

Liter **40** Pfg.

Nur verschlossen in Flaschen von 1 Liter und 5 Liter an.

Einmacheweisungen gratis.  
Die Literflaschen werden mit 15 Pfg. berechnet  
und ebenso zurückgenommen.

# Pfannkuch & Co

in den bekannten Verkaufsstellen

In den hohen, angenehm kühlen,  
durch Riesenventilationen und  
Zuführung von „Ozon“ ge-  
lüfteten Räumen des



## Resi- denz- Theater

Waldstraße 30.

**Programm**  
musikalisch illustriert  
durch Streichorchester  
für Samstag 18. bis inkl.  
Dienstag 21. Juli 1914:  
**Der bedeutende Pathé-  
Kunstfilm der Saison!**

## Ins' Blinde hinein

Schauspiel in 2 Teilen.  
Verfasst und inszeniert von  
Björn Björnsohn.  
**Neueste Ereignisse aus allen  
Weltteilen im Film.**  
**Armer John.**  
Humoreske.

**Kleine Ursachen,  
große Wirkungen**  
Trick-Film.

**Verwaist**  
Drama in 2 Akten.  
**Je nach dem Dienstgrad.**  
Komödie.

**Die Kunstglaswerke  
von Luneville**  
Interessante Aufnahme aus  
der Industrie.

Reihenfolge der Bilder:  
Glühendes Glas. Das Blasen  
und Formen des Glases.  
Glas-Malerei. Eintauchen  
des Glases in Säure.  
Montage. Einige künst-  
lerische Gegenstände.

**Die Treue eines Hundes**  
Drama in 1 Akt.

**Evas Opfer.**  
Drama in 2 Akten.

Vielfach geäußerten  
Wünschen entsprechend:  
**Das rosa Pantöffelchen**  
Komödie in 2 Akten.

**Musikfolge:**  
Fantasie aus der Oper  
„Troubadour“ Verdi.  
Fantasie aus der Oper  
„Gyba“ H. Nerlich.  
Preislied aus „Meister-  
singer“ Wagner.  
An Mittwoch u. Sams-  
tag neues Programm  
woselbst nachm. 3 bis  
1/2 5 Uhr die Jugend  
 Zutritt hat.

## Arbeiter-Frauenchor Karlsruhe.

Unsern verehrl. Mitgliedern zur Kenntnis, daß am Sonntag,  
den 19. Juli unser

### Vereins-Ausflug

nach Forbach stattfindet. Abfahrt morgens 6<sup>15</sup> Uhr Haupt-  
bahnhof nach Forbach, sodann zu Fuß nach Raumbüsch - Wasser-  
fälle - Schwarzenbachtal - Naturfreundehaus, zurück nach Forbach.  
Geht hin und zurück 3 Stunden. Mundvorrat ist für den  
ganzen Tag mitzunehmen.

Hierzu laden wir unsere verehrl. Mitglieder, besonders die  
Passivität, zu zahlreicher Beteiligung freundlichst ein.  
2424 Der Vorstand.

## Restauration Hasenmaier

(früher Biffinger) Augartenstraße 46.  
**Heute Schlachttag.**  
Von 5 Uhr Mehlsuppe. 2445

Morgen **Eröffnung meines Ladengeschäfts** neben der  
Samstag Wirtschaft.  
Bringe zum Verkauf alle Sorten Fleisch und Wurstwaren  
in nur guten Qualitäten.  
Morgen von 5 Uhr ab frisch gekochte Knödel u. Nippel.

## Stadtgarten.

Heute Freitag, den 17. Juli 1914, abends 8 Uhr:

## Volkstümliches Konzert

gegeben von der  
**Feuerwehr- u. Bürgerkapelle Karlsruhe**  
unter Mitwirkung des

**Solo-Posaunisten Herrn Grund**  
Mitglied des Großen Hoforchesters.

Direktion: königlicher Obermusikmeister a. D. **H. Hefe.**  
Inhaber von Jahreskarten und  
von Kartenheften . . . . . 80 Pfg.  
Sonstige Personen . . . . . 60 Pfg.  
Soldaten und Kinder je die Hälfte.  
Musikprogramm 10 Pfg. 2435

Die Musikabonnementskarten haben Geltung.  
Die Eintrittskarten berechtigen nur zum einmaligen Eintritt.

# Spottbillig

kaufen Sie während des Total-  
Ausverkaufs bei

## Freund & Cie.

Ecke Waldhorn- u. Kaisersstrasse 2425

**Damen-Konfektion**  
**Herren- u. Knaben-Konfektion**  
**Trikotagen Gravatten.**

# Pfannkuch & Co

## Billige Kartoffeln

1 Waggon
<b>Kaiserkrone</b>
3 Pfd. <b>18</b> Pfg.
10 Pfd. <b>55</b> Pfg.
Zentner <b>5.25</b>

2 Waggon
<b>Ober- Italiener</b>
(Malta-Ersatz)
feinste gelbfleischige Salat-Kartoffel
3 Pfund <b>25</b> Pfg.
10 Pfund <b>80</b> Pfg.

1 Waggon
<b>Malta-</b>

## Zwiebeln

Pfd. <b>14</b> Pfg.
1 Waggon
<b>Pfälzer Zwiebeln</b>
Pfd. <b>12</b> Pfg.
1 Waggon
<b>Neues</b>

## Sauerkraut

Pfund <b>16</b> Pfg.
bei 5 Pfund <b>15</b> Pfg.

# Pfannkuch & Co

G. m. b. H. in den bekanntesten Verkaufsstellen.



Nächsten Dienstag, den 21. Juli ds. Js.

# Schluss

unseres

# Inventur-Ausverkaufs

In diesen nur noch wenigen Tagen muss möglichst vollständig geräumt werden. Wir verkaufen daher in fast allen Abteilungen mit **Preismässigung** bis zu **50 Prozent** und mehr. Ein jeder sollte sich diese Vorteile zunutze machen.

## Damen-Wäsche

- Tag-Hemden mit Feston oder gestickter Passe . . . . . 1.85, 1.45, **1.25**
- Tag-Hemden mit eleganter Stickerei **jetzt** 2,25, 1,95, **1.75**
- Tag-Hemden mit reicher Stickerei und Banddurchzug . . . . . **jetzt** 2,90, 2,65, **2.35**
- Beinkleider vorzügliche Qualität **jetzt** 2,50, 1,75, **1.25**

## Kinder-Wäsche

- Kinder-Leibchen porös und gestrickt **jetzt** 1,55, 1,25, 95, **-50**
- Knaben-Hemden, schwere Qualität, je nach Grösse . . . . . **jetzt** 1,70, 1,35, 90, **-65**
- Mädchen-Hemden mit Achsel- od. Vorderschluss, je nach Grösse **jetzt** 1,65, 1,15, 75, **-45**
- Mädchen-Hosen von Grösse 80 bis 75 . . . **jetzt** 1,75 bis **-50**

## Bade-Wäsche

- Frottier-Handtücher **jetzt** Stück 1,25, 95, 75, **-55**
- Bade-Tücher, 140/200 cm **jetzt** Stück 4,85, 3,75, **2.25**
- Bade-Mäntel für Erwachsene **jetzt** Stück 11,50, 9,50, **6.50**
- Bade-Mäntel für Kinder **jetzt** Stück 4,50, 3,50, **2.75**

## Schürzen

- Reform-Schürzen für Damen in guten Qualitäten . . . **jetzt** 1,65, 1,25, **-95**
- Kleider-Schürzen für Damen beste Strapazierstoffe . **jetzt** 4,25, 3,25, **2.45**
- Blusen-Schürzen mit hübsch. Garnierungen **jetzt** 1,45, 1,10, **-85**
- Haus-Schürzen beste waschechte Qualität **jetzt** 1,25, 95, **-75**

## Kurzwaren

- Wäsche-Festons, 10 Meter-Stück **jetzt** 90, 75, 65, **-48**
- Wäsche-Bördchen, 10 Meter-Stück **jetzt** 75, 50, 35, **-28**
- Perlmutter-Knöpfe 2 Dutzend **jetzt** 45, 28, **-22**
- Blusen-Knöpfe 1 Dutzend **jetzt** 45, 30, 18, **-10**

## Stickerei-Stoffe

- Weisse Stickerei-Roben, sehr elegant für Kinder . . . . . **jetzt** Mtr. 1,50, 1,25, **-95**
- Weisse Stickerei-Roben in Batist, Voile für Damen . . . . . **jetzt** Robe 9,50, 7,50, **5.75**
- Weisse Stickerei-Stoffe für Blusen-Kleider . . . . . **jetzt** Meter 1,65, 1,15, **-85**
- Weisse Stickerei-Stoffe, hocheleg. Qualit. in Voile, neige u. Batist **jetzt** Mtr. 3,75, 3,25, **2.50**

## Wasch-Stoffe

- Baumwoll-Mousseline mit und ohne Borden . . . . . **jetzt** Meter 48, 35, **-23**
- Woll-Mousseline, neueste Dessins **jetzt** Meter 1,15, 85, **-65**
- Waschleinen, imitiert, uni und gestreift **jetzt** Meter 65, 45, **-28**
- Frotté, uni und Streifen **jetzt** Meter 1,75, 95, **-65**

## Damen- und Kinder-Hüte

- ohne Rücksicht auf den früheren Preis
- Hutformen . . . . . **jetzt** 2,75, 1,75, **-75**
- Blumen-Piquet . . . . . **jetzt** 75, 50, **-25**
- Damen-Hüte, garniert **jetzt** 5,50, 3,75, 2,75, 1,75, **-95**
- Kinder-Hüte, garniert **jetzt** 2,75, 1,75, **-75**

## Sonnenschirme

- für Damen
- Serie I Serie II Serie III
- Wert bis 6,50 9,50 12,50
- jetzt** **3.50** **5.50** **7.75**

## KORSETTS

- Posten I lange Form mit Strumpfhalter **jetzt** 1,75
- Posten II Direktior-Form in vorzgl. Fischgrat-Drell . . . **jetzt** 2,50
- Posten III Direktior-Form in Batist u. Drell m. Doppelfed. **jetzt** 3,75
- Posten IV Direktior-Form, ext. kräft. Qual m. waschb. Einl. **jetzt** 5,50

## Herren-Artikel

- Ober-Hemden, Percal und Zefir, moderne Dessins . . . . . **jetzt** 3,25, 2,50, **1.90**
- Sport-Mützen, aus guten Stoffen **jetzt** 1,25, —,95, **-75**
- Schillerkragen . . . . . **jetzt** 1,45, —,85, **-68**
- Kravatten, grosse Posten **jetzt** 1,25, —,75, **-35**

## Trikotagen

- Normal-Hemden gute Qualität . . . . . **jetzt** 2,35, 1,75, **1.00**
- Sport-Hemden Percal, Zefir . . . . . **jetzt** 3,25, 2,90, **1.95**
- Sport-Hemden, aparte Dessins in Sport-Flanells . . . . . **jetzt** 3,75, 2,45, **1.90**
- Schiller-Hemden beste Qualität . . . . . **jetzt** **2.75**

## Damen-Strümpfe

- Strümpfe, farbig glatt **jetzt** 2 Paar **-95**
- Strümpfe, schwarz und leder, elegant bestickt und durchbrochen . . **jetzt** Paar **-95**
- Strümpfe, Seide mit Florrand u. Florsohle **jetzt** Paar **1.45**
- Socken, grau, macco und farbig **jetzt** 3 Paar **-95**

## Damen-Handschuhe

- Handschuhe, 2 Knöpfe, weiss, dunkelbraun . . . . . **jetzt** 68, 48, **-20**
- Handschuhe (Matinés) 8 u. 12 Knopflang weiss, schwarz, farbig . **jetzt** 85, 60, 48, **-25**
- Handschuhe, 12 Knopflang weiss . . . . . **jetzt** 1,50, **-95**

## Modewaren

- Stickerei-Kragen, Shawl- und Schulterform **jetzt** 45, 35, **-28**
- Piqué-Kragen, mit Hohlraum **jetzt** 48, 35, **-28**
- Garnituren, crème oder weiss, mit buntem Rand . . . . . **jetzt** 75, **-45**
- Stickerei-Volants, 2/4 Meter . . . . **jetzt** **-95**

# HUGO LANDAUER

Moden- und Aussteuer-Haus.

Karlsruhe, Kaiserstrasse 143|145.

No.

Do

bsc  
Staatsch  
unseres  
war der  
tentaris  
meil. Un  
auch eine  
oder ob d  
wurde, wi  
meinte.  
der Haupt  
Offenburg  
loch, Pro  
meistereie  
2002 Mar  
Bonnahme  
den Beitr  
Zender; d  
Insgesam  
1013 12 20  
gänger  
die Aufw  
enthalten  
schonken  
über die  
merktäte  
für Saar  
Jahre 190  
zum Jahr  
Heber  
unferen  
berichtet  
auf 1913  
von 15 96  
1912 auf  
der Aufw  
Part. D  
Lohnobnu  
tags we  
höht we  
nicht bebe  
Stiftung  
beiszeit  
bei 3736  
3 über 10  
und Nach  
und 2 in  
ohne Abg  
weniger  
bis 9 Str  
Stunden,  
den, 1114  
Dienstpa  
beiszeit  
Aus den  
fe ft e g  
bringen  
nen Rand  
gerichtet  
wurden  
grafen 5  
fielen 2  
2878 567  
den man  
forarbeit  
Auf die  
der bring  
Der  
Me zur  
einem bu

Diensta

Preiswe  
imit.  
Rindled  
la Q  
preis  
Preiswe  
mode

# R

17 eig